

<b>Bibelstunde vom 14. Januar 2022</b>		B144
<b>Text</b>	2Kor 1,21-2,4	
<b>Thema</b>	Der zweite Korintherbrief	

## Das Ja bleibt – trotz allem!

Paulus ist daran, verschiedene Missverständnisse aus dem Weg zu räumen. Unter anderem geht es um die Reise nach Korinth, die er nicht sofort angetreten hat. In der Gemeinde am Isthmus wird ihm das zum Vorwurf gemacht. Paulus erläutert im heutigen Abschnitt, welche Gründe zu diesem Entscheid geführt haben. Und er zeigt, dass er – trotz allem, was vorgefallen ist – nach wie vor ein Ja zur Gemeinde in Korinth hat, so wie Gott in Jesus Christus ein vollumfängliches Ja zu seinen Kindern hat.

**2Kor 1,21-22:** *Gott hat uns mit euch zusammen fest auf Christus, den Gesalbten, gegründet. Ja, er hat uns gesalbt, uns sein Siegel aufgedrückt und als Anzahlung seinen Geist in unser Herz gegeben.*

Hier haben wir es nochmals vor uns: dieses unumstössliche Ja Gottes, auf das Paulus bereits in den vorangehenden Versen (V. 17-20) eingegangen ist. Worin kommt dieses Ja zum Ausdruck? Zuerst einmal darin, dass Gott die Gläubigen fest auf Christus – auf den Messias – gründet. Das griechische Verb kommt aus der Rechtssprache. Es bedeutet: „verbürgen“, „garantieren“, „bestätigen“, „rechtsgültig machen“. In Jesus Christus gibt der Herr eine Garantieerklärung für die Gläubigen ab. Wir sind rechtsgültig seine Kinder. Weil es Gott in seinem Sohn verbürgt, gibt es nichts daran zu rütteln.

Paulus betont, dass das nicht nur für ihn, sondern auch für die Korinther gilt: Der Herr hat *uns*

*mit euch zusammen* fest auf Christus gegründet. Der Apostel und die Gemeinde haben einen festen, unerschütterlichen Grund, der trotz allen Spannungen bestehen bleibt. Sie gehören zusammen, selbst wenn in der Vergangenheit manches notvoll verlaufen ist. Gott hat in Jesus Christus ein Ja zur Gemeinde. Dieses Ja will Paulus ausleben. Die treue, zuverlässige, verbindliche Art Gottes soll auch sein Wesen und damit sein Verhalten gegenüber seinen Glaubensgeschwistern prägen und gestalten.

Das Ja Gottes umfasst die ganze Dreieinigkeit, auch den Heiligen Geist. Auch in ihm gibt der Herr eine Garantieerklärung an die Gläubigen ab: Salbung, Versiegelung und Anzahlung – in drei Bildern stellt uns Paulus diese unerschütterliche Zusage des Heils vor Augen.

*Ja, er hat uns gesalbt.* Der Gesalbte (griech. „christos“), das hat der erste Versteil gezeigt, ist zuerst einmal Jesus. Für seinen Dienst hat er Gottes Vollmacht empfangen. An ihr gibt Jesus aber auch den Gläubigen Anteil. Er salbt uns, er schenkt uns seinen Heiligen Geist (vgl. 1Joh 2,20.27) und rüstet uns so mit Kraft und Gaben aus. Gottes Kinder sind Gesalbte! Der Herr bevollmächtigt sie zum Dienst.

*Ja, er hat uns gesalbt, uns sein Siegel aufgedrückt.* Auch mit der Versiegelung bezieht sich Paulus – nicht nur hier (vgl. Eph 1,13; 4,30) – auf die Gabe des Heiligen Geistes. Einfach unter einem anderen Blickwinkel: Wer Gottes Siegel trägt, der ist sein unverbrüchliches Eigentum.

<b>Bibelstunde vom 14. Januar 2022</b>		B144
<b>Text</b>	2Kor 1,21-2,4	
<b>Thema</b>	Der zweite Korintherbrief	

Wir gehören zu Christus. Der Heilige Geist versichert uns, dass wir Gotteskinder sind.

*Ja, er hat uns gesalbt, uns sein Siegel aufgedrückt und als Anzahlung seinen Geist in unser Herz gegeben.* Der Heilige Geist kann nicht nur mit einer Salbung und einem Siegel, sondern auch mit einer Anzahlung [oder: Angeld, Unterpfand] verglichen werden. Mit einer Anzahlung wird ein Kaufvertrag rechtsgültig. Ausstehend bleibt der Rest der Zahlung. So ist Gottes Geist die rechtskräftige Garantie auf das himmlische Erbe, Gottes Gewährleistung, dass wir nach unserem Tod bei ihm in der Ewigkeit sein dürfen. Noch warten und seufzen wir. Noch werden wir von unserer Schwachheit bedrückt. Doch im Heiligen Geist ist uns bereits jetzt die endgültige Vollendung verbürgt, dass wir eines Tages in das vollkommene Bild Gottes umgestaltet werden.

All das – das göttliche Ja – verbindet Paulus und die Gemeinde in Korinth. Paulus ist es ein Anliegen, dass die Gläubigen realisieren, dass er ihren Glauben trotz der Differenzen nicht in Frage stellt. Wieder legt er Wert darauf (vgl. V. 14), dass man vor lauter Holzhackerei um einzelne Bäume den Wald – das grosse Ganze – nicht aus den Augen verliert: Weil Gott ein Ja zu dieser Gemeinde hat, hat auch Paulus ein Ja zu ihr! Von dieser Grundlage aus begründet er nun, wieso er nicht direkt nach Korinth gereist ist.

**2Kor 1,23:** *Ich rufe Gott zum Zeugen für mich an: Nur um euch zu schonen, bin ich noch nicht nach Korinth gekommen.*

In Korinth war es offenbar zu einem unschönen Vorfall gekommen (vgl. 2Kor 2,5-11; 7,12). Ein Mitglied der Gemeinde muss – wohl während oder nach dem kurzen Zwischenbesuch – an Paulus schuldig geworden sein. Der Rest der Gemeinde hat dieses Fehlverhalten geduldet. Diese unbereinigte Schuld stellte sich wie eine Wand zwischen Paulus und die Gemeinde.

Das war der Grund, der den Apostel dazu veranlasst hat, seine Reisepläne zu überdenken: *Nur um euch zu schonen, bin ich noch nicht nach Korinth gekommen.* Paulus wollte die Gemeinde schonen. Ihr die Gelegenheit zur Umkehr geben, die Möglichkeit, die Sache selbständig zu regeln! Wenn er direkt gekommen wäre, dann hätte er handeln müssen. Über Sünde hinwegsehen, das konnte und wollte er nicht. Schuld muss vor Gott und Mensch bereinigt werden. Aufgezwungene Massnahmen aber, das wusste Paulus, hätten die angespannte Lage nur noch verschärft. Statt der Heilung wäre ein Zerwürfnis die Folge gewesen. Darum wollte er der Gemeinde die Zeit geben, selber den Weg zu finden. Genau das durfte inzwischen geschehen. Titus hat davon berichtet (vgl. Kap. 7). Insofern hat der Apostel durch Gottes Führung genau den richtigen Weg eingeschlagen. In der Seelsorge ist manchmal auch Zurückhaltung gefragt. Es gibt Situationen, wo weniger mehr ist! Genau darum – das möchte Paulus der Gemeinde klarmachen – ging es ihm. Nicht Unbeständigkeit oder Unzuverlässigkeit waren, wie man es ihm unterstellte, seine Motivation, sondern Liebe und Geduld, die Sensibilität für die aktuellen Umstände.

<b>Bibelstunde vom 14. Januar 2022</b>		B144
<b>Text</b>	2Kor 1,21-2,4	
<b>Thema</b>	Der zweite Korintherbrief	

*Ich rufe Gott zum Zeugen für mich an.* Seine Aussage, dass er nur das, und nichts anderes beabsichtigt hat, stellt Paulus sogar unter Eid. Er ruft Gott als Zeugen an – wörtlich – „gegen meine Seele“. Gott selbst soll ihn strafen, wenn er nicht die ganze Wahrheit sagt (vgl. V. 18). Der Herr weiss, dass er es ehrlich meint!

**2Kor 1,24:** *Wir sind nicht Herren über euren Glauben, sondern Helfer zu eurer Freude, denn im Glauben steht ihr ja fest.*

Schonen will Paulus! Nicht Gewalt ausüben! Sich nicht als Herr aufspielen, als Diktator über den Glauben der Korinther herrschen! Vorbildlich, dieses Gespür, das Paulus dafür hat, dass die apostolische Autorität, die er besitzt, auch missbraucht werden kann. Der Glaube ist eine Gabe Gottes, eine persönliche Angelegenheit zwischen Gott und dem Gläubigen. Darum darf sich der Mensch nicht zum Herrn über den Glauben anderer erheben. Jesus allein steht das zu. Er ist der Herr. So hat Paulus die Versammlung ja bereits am Anfang des Briefes als „Gemeinde Gottes“ (V. 1) bezeichnet. Paulus sieht sich nur als „Mit-Helfer“, und zwar als „Mit-Helfer zur Freude“. Eine verfrühte Ankunft in Korinth hätte Anlass zu weiterer Betrübnis statt zu froher Gemeinschaft gegeben! Das wollte Paulus nicht. Denn ihm geht es, wie schon während seines ersten Aufenthalts in Korinth, um die „Freude“, die ein Leben mit Jesus mit sich bringt. Zu dieser Freude möchte Paulus zurückkehren. Die frohe Botschaft, das Evangelium, und nicht die Animositäten sollen im Mittelpunkt stehen, gerade

weil die Korinther „im Glauben feststehen“. Weil der Glaube in der Gemeinde lebendig ist, war für Paulus klar, dass die Korinther fähig waren, ohne sein Eingreifen zu reagieren. Ganz, ganz wichtig: Dieses Vertrauen, das Paulus den Gläubigen entgegenbringt. Er zieht ihren Glauben trotz der gegenwärtigen Nöte nicht in Zweifel! So wollen auch wir es handhaben: Unseren Mitmenschen Vertrauen entgegenbringen! Wenn wir uns als Herren über andere aufspielen oder den Glauben unseres Gegenübers in Frage stellen, kann das zu schweren seelischen Nöten führen.

**2Kor 2,1:** *Ich entschloss mich also, nicht noch einmal zu euch zu kommen, wenn dadurch nur Traurigkeit entsteht.*

„Es macht keinen Sinn, sofort nach Korinth zu reisen, wenn dadurch nur noch mehr Traurigkeit entsteht.“ Das war die Überlegung von Paulus, die ihn dazu bewogen hat, nicht auf direktem Weg nach Achaia zu reisen. Es geht ihm nicht darum, über die Sünde hinwegzuschauen. Nein, Paulus hätte das Problem bei seiner Ankunft ganz bestimmt angepackt. Aber manchmal spielt auch der Faktor Zeit eine Rolle. Die Zeit, die das Gegenüber braucht, den rechten Weg zu finden. Hätte Paulus der Gemeinde diese Gelegenheit nicht gewährt, so hätte dies nur zu mehr Traurigkeit, zu weiteren, letztlich unnötigen Auseinandersetzungen geführt, wie das schon beim kurzen Zwischenbesuch in Korinth der Fall gewesen zu sein scheint, der eher geschadet als geholfen hat. Wo Streit entsteht, herrscht keine Freude, sondern Traurigkeit.

<b>Bibelstunde vom 14. Januar 2022</b>		B144
<b>Text</b>	2Kor 1,21-2,4	
<b>Thema</b>	Der zweite Korintherbrief	

**2Kor 2,2:** *Denn wenn ich euch Kummer bereite, wer soll mich dann wieder froh machen? Etwa der, der durch mich betrübt wurde?*

Auch ihn selbst hätte ein sofortiger Besuch mit weiteren Auseinandersetzungen traurig gemacht. Das weiss Paulus. Wie es der Gemeinde Jesu geht, ist dem Apostel nicht egal. Wenn er die Gemeinde betrübt hätte, dann hätte sie ihn nicht mehr erfreuen können, dann hätte auch seinem Leben die Freude gefehlt. Die getrübte Stimmung hätte bei allen Beteiligten ihre Spuren hinterlassen.

**2Kor 2,3:** *Genau das habe ich euch ja geschrieben. Ich wollte nicht kommen und erleben, dass die, die mir eigentlich Freude bereiten sollten, mich traurig machen. Denn ich bin sicher, dass ihr euch freut, wenn ich mich freuen kann.*

Darüber, dass ein Besuch unter den gegebenen Umständen keinen Sinn machte, hatte Paulus die Korinther in einem nach dem Zwischenbesuch verfassten, uns nicht überlieferten Brief geschrieben. Es wäre für alle Beteiligten ein trauriger Besuch geworden. Keiner – weder Paulus noch die Gemeinde – hätte sich freuen können. Wonach sich Paulus sehnt, ist etwas ganz anderes: Er sehnt sich nach einer fröhlichen und herzlichen Gemeinschaft. Auf dieses Ziel arbeitet er hin. Seine Liebe bleibt bestehen – trotz allem, was vorgefallen ist. Keine Verbitterung, kein verletzter Stolz, keine Rachedgedanken! Der Apostel weiss, dass beide, er selber und die Gemeinde, einander brauchen, aufeinander angewiesen sind. Wenn die Gemeinde betrübt ist, dann ist

auch Paulus betrübt, und umgekehrt, und wenn Paulus sich freuen kann, dann freut sich auch die Gemeinde, und umgekehrt. Um diese Herzlichkeit wieder zu ermöglichen, revidierte Paulus seine Reisepläne und schickte den Korinthern stattdessen einen Brief. Leichtgefallen ist ihm das alles nicht:

**2Kor 2,4:** *Ich schrieb euch damals aus grosser Bedrängnis und innerer Beklemmung mit vielen Tränen. Aber ich wollte euch nicht traurig machen. Ihr solltet vielmehr sehen, wie sehr ich gerade euch liebe.*

Es war ein Tränenbrief, den Paulus durch Titus überbringen liess. Ein Tränenbrief, der, wie er inzwischen weiss, zu einem Freudenbrief werden durfte. Genau das war das Ziel. Paulus wollte mit seinen klaren Worten nicht traurig machen, sondern mit seiner Aufforderung zur Bereinigung der Situation sein liebevolles Ringen um die Gemeinde unter Beweis stellen. Wenn er betrübt hat, dann nur, um das frohe Miteinander wieder herzustellen. An Paulus ging das alles nicht spurlos vorbei: Tränen, innere Beklemmung – die Sorge, ob seine Arbeit in Korinth umsonst gewesen war –, grosse Bedrängnis – die zusätzlichen Nöte, die ihn gleichzeitig in Ephesus (Kap. 1,8) getroffen haben! Doch Paulus schämt sich seiner Tränen nicht, denn sie sind Ausdruck seiner Liebe: ... *wie sehr ich gerade euch liebe*, ... Sie sind Ausdruck des Ja, das er seinen Sorgenkindern entgegenbringt, die ihm zutiefst ans Herz gewachsen sind. Sie sind ein Abglanz vom göttlichen Ja zu uns gefallen Menschen. Amen.